

dem gefühllosen Mammonsdienere gerade jetzt das Anathema über solche Kunstliebhabereien ausgesprochen und der betrübende Glückwechsel eines eifrigen Sammlers als warnendes Beispiel einem jüngeren Geschlechte vorgehalten wird. Zu Theater, Concert, Spielparteen und Tafelgenüssen bedarf es freilich keiner höheren Kunstweih!

b) Bartholdy's Antikenkabinet in Rom.

Im Januar 1828 wird in Rom das archäologische Kabinet des im vorigen Jahre verstorbenen berühmten Alterthumkenners, des Königl. Preuß. Generalconsul und Ritter Bartholdy an den Meistbietenden verkauft werden. Da die in Berlin befindlichen Erben nach einem zweimaligen vergeblichen Versuche, das Ganze an Se. Majestät für's Museum zu verkaufen, dessen Bronzen, Vasen und Glaspastensammlung dadurch sehr vortheilhaft ergänzt worden wäre,\*) keine Aussicht zum Gesamtverkauf in Deutschland hatten: so wurde beschlossen, in Rom, wo sie sich jetzt noch befindet, eine Auction derselben anzustellen. Das Verzeichniß dieser erlesenen Kunstschätze ist in Rom schon 1826 verfaßt, aber erst im vorigen Monat in Berlin ausgegeben worden: Il Museo Bartoldiano, descritto dal Dottore Teodoro Panofka, Berlino, della stamperia academica, 1827. X und 180 S. in gr. 8. Das Ganze ist aus vier einzelnen Sammlungen oder Kabinetten zusammengesetzt. Die erste Section der alten Bronzen enthält nicht weniger als 374 Stück, und zerfällt in die ägyptische (bei deren Aufzählung auch andere interessante ägyptische Stelen und Anticaglien mit aufgeführt werden), echt etruskische und griechisch römische, woran sich noch einige Monumenti di piombo schließen, über deren Aechtheit jedoch der Herausgeber selbst noch in Zweifel zu seyn scheint. Da Panofka länger in Neapel zurückgehalten wurde, verfertigte Professor Gerhard, damals noch in Rom, das Verzeichniß dieses Abschnittes mit dem ihm eigenen Scharfsinn in Vergleichung ähnlicher Denkmäler und Unterscheidung des Styls. Bartholdy hatte schon seiner politischen Stellung in Toskana nach die beste Gelegenheit,

\*) Um darüber urtheilen zu können, müßte man freilich die Forderungen wissen, welche die Verkäufer machten. Der König hat bei seiner bekannten liberalen Denkart bloß keinen Aufwand zur Verleinerung des Kunstmuseums gescheut und sich dabei des Raths sachkundiger Männer bedient.

merkwürdige Bronzebilder zu sammeln, und verstand sich darauf. Der Spiegel mit dem Bilde des Meleager und der Atalanta, die Helmhaube mit den darauf eingegrabenen uralten Centaurengestalten (nicht Eilenen), sind wahre Seltenheiten. Die zweite Section stellt Einhundert gemalte Gefäße auf, in deren Einkauf und Zusammenstellung ihr Besitzer eben so viel Geschmack als Kunstsin in Bestimmung ihres verschiedenen Alters und Vaterlandes bewies. Es ist wirklich zu bedauern, daß diese Vasensammlung durch Versteigerung vereinzelt werden soll, da es ihr Sammler ganz darauf anlegte, bei einer verhältnißmäßig beschränkten Anzahl doch nur Stücke zu besitzen, deren Bilder sich über die große Masse von alltäglichen Vorstellungen, die man ja bis zum Ueberdruß gesehen hat, erheben und zugleich die Verschiedenheit des Styls und der Fabrik uns deutlich vor's Auge brächten. Hatte der Sammler auch keine Gelegenheit, Prachtvasen, wie General von Koller aus der Puglia kaufte, oder wie sie aus Sirgenti nach München wanderten, zu erwerben: so wird man doch durch einen Reichthum trefflicher Formen und Gegenstände überrascht, die durch den gelehrten Commentar Panofka's erst ihren vollen Kunstwerth erhalten. Wie bekannt, hatte sich Bartholdy Jahreslang mit Untersuchungen über die Glasbereitung in der alten Welt beschäftigt, und zu dieser Absicht mit seltenem Eifer und Glück Glasanticaglien und Gefäße (besonders im Fache der schillernden Balsamgefäße, die offenbar dem opalisirenden Alabastern nachgebildet worden sind) zusammengebracht. Sein Werk über die alten Gläser, zu welchem ich ihm selbst früher Beiträge geliefert habe, ist noch vor seinem Tode zum Druck fertig gewesen und alle Kunstfreunde sind berechtigt, von der Familie, die ihn beerbte und von seinem oft aber nur mündlich ausgesprochenen letzten Willen nicht immer Kenntniß nahm, die Herausgabe desselben als eine unerläßliche Pflicht gegen den Verstorbenen auch dann zu fordern, wenn die Kosten den muthmaßlichen Ertrag des Absatzes weit übersteigen sollten. Man kann also schon darum vom Inhalt der Section, welche die alten Gläser und Pasten umfaßt, (zusammen 309 Stück) viel Erlesenes und Seltenes erwarten, und wenn auch die Glaspastensammlung im Museo Borbonico noch zahlreicher wäre, so übertrifft doch diese in Auswahl und Seltenheit der Gegenstände jene bei weitem. Nur die im Kabinet des General's von Koller aufgestellte Glasgefäßsammlung übertrifft, so viel ich nach